



Was kommt nach dem Atomausstieg?

Fachkonferenz in Eupen zeigt aktuelle Ansätze und Möglichkeiten auf

Zugunsten nachhaltigerer und sicherer Energieversorgungsmodelle bekräftigte die Föderalregierung den Atomausstieg Belgiens bis 2025. Welche Maßnahmen sind notwendig, um den Beschluss umzusetzen? Welche Rolle fällt Regionen und Gemeinschaften zu?

Antworten auf diese und weitere Fragen gab nun die Fachkonferenz „Ansätze und Möglichkeiten für eine nachhaltige Energieversorgung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft“ in Eupen. Die Veranstaltung der Reihe „Ostbelgien und Du“ richtete sich an die Gemeinden und Fachleute aus dem Energiebereich. Sie hob Maßnahmen hervor, die einen Beitrag zum Umstieg auf nachhaltige Versorgungssysteme liefern können.



Vier spannende Fachvorträge

Nach der Begrüßung durch den Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Oliver Paasch, stellten die Referenten in vier Fachvorträgen verschiedene Simulationen, Modelle und konkrete Projekte vor.

Den Anfang machte Dr.-Ing. Niklas Van Bracht vom IAEW der RWTH Aachen. Er gab einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse einer im Jahr 2016 durch das Ministerium für Klimaschutz Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des

Landes Nordrhein-Westfalen in Auftrag gegebenen wissenschaftlichen Studie zur Versorgungssicherheit Belgiens im Falle eines Kernenergieausstiegs. Ziel der Studie war es, herauszufinden, ob ein Atomausstieg bis spätestens 2025 ohne eine Gefährdung der Versorgungssicherheit möglich ist. Das Fazit: für einen nachhaltigen Ausstieg werden angemessene Gegenmaßnahmen wie der Netzausbau, der Ausbau alternativer Erzeugungskapazitäten und die Fertigstellung von transnationalen Interkonnektoren wie „ALEGrO“ gewährleistet werden.

Welche Rolle regionale Wabenstrukturen bei der Implementierung erneuerbarer Energien spielen können, stellte anschließend Barbara Döschel vom Institut für Zukunftsenergie und Stoffstromsysteme vor. Dies zeigte sie anhand des Interreg-Projekts „Energiewaben Großregion“, welches die Konzeptualisierung von 4 Waben für die Gebiete Metz, Remich, Ostbelgien und Trier umfasst. Auch wenn jede Energiewabe für sich genommen eigenständig ist, so ist sie zusätzlich Teil eines Verbundsystems von Stromerzeugung, Stromverbrauch, Speicherung und Laststeuerung. Achim Langer von der Energiegenossenschaft „Courant d'Air“ ergänzte den Vortrag, indem er die Energiewabe „Ostbelgien“ detaillierter vorstellte.

Energiespeicherung und erfolgreiche Bürgerbeteiligung

Dipl.-Ing. Tobias Struck von der „WEMAG AG“ führte den Besuchern vor Augen, welche Vorteile Batteriespeicher als Schlüsseltechnologie zur Implementierung nachhaltiger Stromversorgungssysteme bieten. Der Ökoenergie-Anbieter mit Sitz in Schwerin ist insbesondere in Norddeutschland aktiv. Batteriespeicher kommen vor allem bei der Primär-/Sekundärregelleistung, beim Ramping reg. und konv. Erzeuger, im Engpassmanagement, der Spannungshaltung/USV, dem Peak Shaving/Bilanzkreisausgleich und der Schwarzstart-/Netzaufbaufähigkeit zum Einsatz.

Jörg Mühlenhoff von der Agentur für Erneuerbare Energien Berlin verfolgte in seinem Vortrag „Mit den Bürgerinnen und Bürgern zum Erfolg: Beteiligungsprozesse bei der Energiewende“ einen gesellschaftswissenschaftlichen Ansatz. Er zeigte anhand verschiedener Beispiele, z. B. der Planung von Windparks, welche Kriterien erfüllt sein sollten, um Bürger erfolgreich in Beteiligungsprozesse vor Ort einbinden zu können.



Veranstaltungsreihe Ostbelgien und Du

Die Zukunft beginnt jetzt. Heute stellen wir die Weichen für das Ostbelgien von morgen. Die Konferenz zur kulturellen Bildung, der Infomarkt Ehrenamt oder die Fachkonferenz zur Energieversorgung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft - mit der Reihe „Ostbelgien und Du“ stellt die Deutschsprachige Gemeinschaft die Zukunftsprojekte des Regionalen Entwicklungskonzepts vor. Seien

Sie jetzt dabei, informieren Sie sich und gestalten Sie die Zukunft mit.

Ansprechpartner

Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Emilie Van de Weyer

Gospertstraße 1

4700 Eupen

Belgien

Tel.: +32 (0)87 789 620

emilie.vandeweyer@dgov.be

[Webseite](#)
